

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

9.1.1840 (No. 8)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gepaltene Petitzeile über deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco

Nr. 8.

Donnerstag, den 9. Januar.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 30. Dez. Es ist dieser Tage hier in sehr ausführlicher und anschaulicher Plan zum Bau einer Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. und Breslau zum Anschluß an die Ferdinandsnordbahn erschienen: ein Projekt, das bereits schon länger entworfen ist, aber nun durch die zu hoffenden Fortsetzungen der leipzig-dresdener Eisenbahn nach Berlin und später nach Hamburg und Stettin wieder verjüngt und mit neuen triftigen Gründen aus Tageslicht tritt. Ein Hauptstützpunkt des Planes ist die Garantie von 4 Proz. Zinsen von Seiten der betreffenden Staatsregierung, und man ist nicht wenig darauf gespannt, in wie fern diese als Grundbaßis niedergelegten Wünsche mehr oder minder von der obersten Behörde realisiert werden dürften. (H. C.)

Berlin, 31. Dez. Von der polnischen Gränze vernimmt man, daß das Königreich Polen seit vielen Jahren nicht so sehr von Soldaten entblößt gewesen als gegenwärtig. Alle Truppen sollen sich nach Süden bewegen, und bereits überaus zahlreiche Heermassen in den südwestlichen Gouvernements Rußlands, nach dem schwarzen Meer und der Donau hin zusammengezogen worden seyn. Auch ungeheure Magazine sollen von allen Orten her mit Getreide gefüllt — man führt als Grund davon eine geringe Ernte von diesem Jahr an — Kriegsvorräthe aufgehäuft, überhaupt alle Vorbereitungen getroffen worden seyn, als stünde ein großer Krieg bevor. Wozu dieß Alles? Nicht wohl scheinen sich damit die Friedensbetheuerungen vereinigen zu lassen, welche von russischer Seite seit kurzem immer lauter werden. Freilich auch die Römer rüsteten sich am furchtbarsten, wenn sie eben einen Frieden abgeschlossen hatten. Die russische Diplomatie hat einen augenfälligen Vortheil vor der westlichen Seemächte voraus: sie braucht nicht mit einer in auswärtigen Angelegenheiten nur zu oft kurzfristigen Presse zu kämpfen, und daher niemals die Sache dem Scheine hinzupflegen, sie darf vielmehr ungehindert, so lange sie es für gut hält, den bloßen Schein der Sache selber unterordnen. (A. J.)

Berlin, 1. Jan. Die letzten Tage des verwichenen Jahres haben uns noch zwei ausgezeichnete Staatsmänner geraubt. Der erste ist der General v. Stülpnagel, ein Mann von ausgezeichneten militärischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten und früher an der Spitze aller militärischen Studienanstalten; der zweite der freilich schon seit einer Reihe von Jahren aus der Dienstthätigkeit geschiedene wirkliche Geheimrath und Präsident Wolfermann, der das hohe Alter von 78 Jahren erreicht hat. Er ist eins von den in der Zeit, wo er seine Laufbahn machte, noch so ungemein seltenen Beispielen, daß ein Mann von bürgerlicher Herkunft, ohne Mittel und ohne bedeutende Verwandte, zu den angesehensten Staatsstellen gelangte. Aus Wollin gebürtig, der Sohn des dortigen Bürgermeisters, hatte er, da seine Aeltern durch den siebenjährigen Krieg das Jhrige ganz verloren, schon große Mühe, sich nur bis zur Universität zu bringen, und auch dort mußte er hart mit den Widerwärtigkeiten des Lebens kämpfen, da, als er sie eben im 17. Jahre (1770) bezogen hatte, auch sein Vater starb. (E. A. J.)

Berlin, 4. Jan. Nach dem Militärwochenblatte ist der Generalleutnant v. Rahrer zum Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt, so wie der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar Hoh. zum Rittmeister à la suite und dem 1sten Kürassierregiment aggregirt worden.

Bonn, 28. Dez. Die Zahl der Studirenden betrug im Wintersemester 1839/40 auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität 648, und zwar gehörten davon an: der katholisch-theologischen Fakultät 88 (Inländer 86, Ausländer 1); der evangelisch-theologischen 80 (Inländer 41, Ausländer 39); der juristischen 223 (Inländer 186, Ausländer 37); der medizinischen 126 (Inländer 109, Ausländer 17); der philosophischen 107 (Inländer 34, Ausländer 23). Nichtmatrikulirte Chirurgen, Pharmazeuten und Hospitanten waren 25.

Baderborn, 26. Dez. Ob zwar die von dem „Courier de la Meuse“ am 12. Nov. d. J. gegebene Nachricht, daß der Hr. Laurent, Pfarrer im Lüttich'schen, durch päpstliche Bullen zum Bischof in partibus von Cherfontes und zum apostolischen Vikar des Nordens ernannt und ihm zum Sitze Hamburg angewiesen sey, von mehreren Zeitungen bezweifelt ist, weil man an Ort und Stelle noch nichts darüber vernommen habe; so ist doch die Ernennung richtig und wird binnen kurzem der neue Bischof, nach genommener Rücksprache mit seinem Vorgänger in Westphalen, nach Hamburg abgehen und den neuen Sprengel der drei Hansestädte, das Königreich Dänemark und das Großherzogthum Mecklenburg ic.

übernehmen, wie denn seit 1667 bis jetzt fortdauernd das apostolische Vikariat des Nordens bestand und noch besteht, und schon 1680 einmal in Hamburg selbst seinen Sitz hatte. Es ist durchaus irrig, daß, wie ein hamburgischer Artikel sagt, auf andere Weise für das geistliche Wohl der in Hamburg ic. wohnenden Katholiken gesorgt sey. Diese und ihre, vom apostolischen Vikar angestellten und approbirten Geistlichen gehören nicht zu dem Sprengel eines Bischofs, sondern notorisch und anerkannter Maassen unter einen, vom katholischen Kirchenoberhaupte ernannten Generalvikar des Nordens, der früher theils in Hannover, theils in Hildesheim, theils in Münster und zuletzt in Baderborn wohnte, und nun zum Besten der betreffenden katholischen Unterthanen dieser Staaten seinen Sitz mitten in seinem Sprengel verlegen wird. — Das desfalls aus Auftrag des päpstlichen Stuhls von der höchsten geistlichen Behörde in Rom (der Kongregation de propagandâ fide) an den hiesigen hochwürdigsten Hrn. Bischof und apostolischen Vikar des Nordens, Freiherrn Friedrich Clemens v. Ledebur, auf dessen Begehren erlassene Dekret oder Reskript ist datirt Rom vom 14. Sept. 1839 und bezeichnet den Pfarrer Laurent, einen Lütticher, als einen Deutschen zur Stelle eines Vikars des Nordens mit Bestimmung des Wohnorts Hamburg. (M. P. J.)

Bayer u. München, 4. Jan. Die Wahl der Ausschüsse für die Kammer der Abgeordneten begann gestern mit dem Ausschusse für die Gegenstände der Gesetzgebung. Bei dem ersten Strutin waren 109 Mitglieder anwesend, und es wurden gewählt: 1) v. Wening mit 106 Stimmen; 2) Dr. Bayer mit 106 Stimmen; 3) Dr. Marech mit 95 Stimmen; 4) v. Harßdorf mit 65 Stimmen. Im zweiten Strutin bei einer Anzahl von 99 Wählenden: 5) Hr. v. Fuchs mit 86 St.; 6) Hr. v. Freiberg mit 79 St.; 7) Joh. Fitting mit 70 St. Bei der heutigen Wahl der Mitglieder des zweiten Ausschusses, nämlich für die Steuern, wurden von anwesenden 115 Mitgliedern im ersten Strutin gewählt: 1) Dekan Friedrich mit 95 St.; 2) Hr. v. Notenhau mit 66 St., und 3) v. Ulschneider mit 64 St. Im zweiten Strutin bei einer Majorität von 56 Stimmen traf die Wahl: 4) Walch mit 76 St.; 5) Hr. v. Seefeldorf mit 68 St.; 6) Brunt mit 59 Stimmen. — Vom 5. Jan. Gestern und vorgestern hat die Kammer der Abgeordneten sich mit der Konstituierung der Ausschüsse beschäftigt. Der zweite Ausschuss für die Steuern wurde erst nach 5 Strutinen gebildet. Die Wahl fiel auf v. Höpffstätten und Graf Butler-Hainhausen. (A. J.)

Speyer, 8. Jan. Während des verwichenen Jahres zählte man in hiesiger Stadt 406 Geburten, 293 Todesfälle und 79 Verheirathungen. Unter den Geburten befinden sich 48 uneheliche. Nicht mitgerechnet sind 21 Todgeborene. (A. J.)

Braunschweig, 29. Dez. Die Thätigkeit des gegenwärtigen Landtages beschränkt sich noch immer ausschließlich auf geheime Sitzungen, weshalb denn auch von ihren Resultaten nichts Näheres im Publikum bekannt wird, als daß sie sich auf das schon öfters erwähnte neue Strafgesetzbuch für das Herzogthum Braunschweig beziehen. Daß die Todesstrafe auf Mord und Hochverrath beibehalten ist, wird, wie allgemein verlautet, leider bald thatsächlich in Wolfenbüttel bewiesen werden, indem sie an einem Verbrecher, der sich im Verlaufe dieses Jahres des Mordes an einem Müller in der Umgegend Braunschweigs schuldig machte, ausgeführt werden soll. (H. C.)

Freie Stadt Hamburg, Hamburg, 1. Jan. Die von der „Frf. D. P. A. Zeitung“, der augsb. „Allg. Zeitung“ und mehreren anderen Blättern gleichzeitig und übereinstimmend gebrachte Korrespondenz, die Ernennung des belgischen Pfarrers, Hrn. Laurent, zum apostolischen Vikar mit Bestimmung des Wohnsitzes in Hamburg betreffend, hat hier, wie sich leicht denken läßt, nicht bloß Aufmerksamkeit erregt, sondern auch Aufsehen gemacht. Keines unserer Blätter hat diesen Artikel bisher wiedergegeben, da es nicht geschehen könnte, ohne zugleich eine kühnige Widerlegung hinzuzufügen. Nicht bloß in den Schwesterstädten Bremen und Lübeck und im Königreiche Dänemark, sondern auch hier sieht man jene Ernennung als eine Neuernung an, welche ohne ausdrückliche Zustimmung der betheiligten Regierung erfolgen könnte, aber nach den katholisch-kirchlichen Verhältnissen der zur sogenannten nordischen Mission gezählten Landestheile, besonders mit Rücksicht auf die Zeitumstände, überhaupt nicht zu dulden seyn würde. Wenn die belgischen Blätter behaupten, eine Zustimmung der Landesherren sey gar nicht nöthig, weil der Ernannte lei-

Feuilleton.

Ein Spielmann. (Novelle.)

(Schluß.)

Unglücklicherweise war Nathalia nicht zugegen, den schändlichen Vorschlag zu hintertreiben, der von allen Seiten mit wildem Beifall beklatscht wurde. Das Schwie-rigste war, einen Diener zu finden, der die Kühnheit besaß, Ueberbringer der Botschaft zu seyn. Der Kammerdiener des Bräutigams, mit allen früheren Vorgängen unbekannt, nahm es über sich. Er kletterte die schwankende Treppe der Ferréol hinauf, und fand Eduard, wie wir ihn verlassen haben, auf dem Boden sich krümmend, den Schweiß auf der Stirne, Schaum und Gotteslästerung im Munde. In den Geheimnissen seiner Wuth überrascht, erhob er sich mit einem Sage, hörte mit der ihm eigenen Würde den Vorschlag und nahm ihn an. Lancelval war überrascht, und beinahe erschreckt durch sein niederträchtiges Beginnen. Doch der Schritt war gethan, zu einer Aenderung war's zu spät. Eduard kam, stellte sich in die Reihen der Spielleute und spielte. Nie waren flinkere, lebhaftere, launigere Laute dem ländlichen Instrumente entlockt worden, und Jeder tummelte sich in lustigen Sprüngen. Von Nathalia allein blieb er unbemerkt. Er aber vermochte deutlich zu erkennen, daß seine inneren Leiden getheilt würden. Der Ball ging zu Ende, die Neuwermählten zogen sich zurück, doch nicht vereint, denn die Braut fühlte sich krank. Alles zerstreute sich. Eduard trat zu dem Greise, und verlangte, mit einem durchbohrenden Blick auf den Alten, der diesen erstarrten machte, seine Bezahlung; er erhielt, was er verlangte. Lancelval schauerte. In der folgenden Nacht erhob sich ein gewaltiger Sturm und im Dorfe unten hörte man den Wind auf dem Berge auf außergewöhnliche, entsetzliche Weise brüllen,

wie ein wildes Thier, das auf Raub ausgeht. Den andern Tag fand man auf diesem Plateau die Trümmer des Hauses der Ferréol, das vollends zusammenge-sunken war, so wie die rauchenden Ruinen des Ballastes der Lancelval, welcher, man weiß nicht wie, vom Feuer ergriffen worden und dessen sämtliche Bewohner in den Flammen umgekommen waren. Von dieser Zeit an spielte Eduard stets dieselbe Melodie, die er am Tage der Hochzeit gespielt, und die Sie vernommen haben; denn wissen Sie, mein Herr, er war wahnsinnig geworden. Man sperrte ihn ein, ließ ihn aber bald wieder frei, als man die Ueberzeugung erlangt hatte, daß er Niemanden etwas zu leide that und sich völlig auf das Spielen seiner Leier beschränkte. Da seine Familie einst der Weinigen Gutes erzeigte, so versorge ich ihn mit dem Wenigen, was er bedarf. Von diesem Trümmerhaufen kann man ihn jedoch nicht wegbringen; noch ihn von seinem Instrumente trennen. — Hier endigte die Erzählung des Hirten. Ich fühlte mich leicht auf die Schulter geklopft. ... es war Eduard — der Greis. „Mein Herr,“ redete er mich an, „er hat etwas in seiner Erzählung vergessen, er hat Ihnen nicht gesagt, was ich mit meinem Gelde angefangen — Sie wissen, mit meiner Belohnung als Spielmann — ich habe Pechfackeln dafür gekauft!“ ... Nach diesem gräßlichen Lichtstrahl eines Augenblicks sank er wieder in seinen stillen Wahnsinn zurück und ge-hörte aufs Neue seinem musikalischen Instinkt. Ich aber bat Gott leise, er möge die Geißel des Hasses ferne von uns halten, und that das feierliche Gelübde, das Erbtheil meiner Kinder nicht damit zu besudeln. P. G.

Verschiedenes.

Hamburg, 4. Jan. (Der Kopyrechner Zacharias Dase, 15 Jahre alt.) Es ist wunderbar und zugleich erheben, wie sich oft die seltensten Talente, fast ohne Ausbildung von Aussen her, durch die eingeborne Kraft des Geistes als eine reine und in sich abgeschlos-

nen amtlichen Charakter in den Hansestädten und in Dänemark zu belassen habe, so können aus solcher Behauptung nur neue Bedenken erwachsen. Denn ein apostolischer Vikar, der den katholischen Geistlichen im Lande Weisungen erteilt, übt doch wohl einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Staatsangehörigen, und dieser sollte als bloßer Privatmann, ohne Rücksicht auf die Regierung und unbeachtet von ihr im Lande leben wollen? Nimmermehr wird unser gesunder norddeutscher Sinn mit einem solchen Gedanken sich befreunden können. Einen Beweis davon liefert der merkwürdige Artikel, der sich in den „Neuen Lübeckischen Blättern“ (Nr. 51. vom 22. Dez.) befindet und der sich über das Verhältnis der apostolischen Vikare ausspricht. Dieser Artikel ist auch in die „Bremer Zeitung“ vom 29. Dez. übergegangen und zeigt am deutlichsten, wie sehr man in den Hansestädten die ganze von Belgien aus angeführte Maßregel als eine bedrohliche, nicht zu duldbende Neuerung entschieden zurückweist.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 3. Jan. Ob schon der in dieser Woche stattgehabte Festtag auf unseren Fruchtmarkt nachtheilig einwirkte, so war doch wieder die seitherige Lebhaftigkeit bemerkbar, und die allerdings nicht unbedeutenden zum Verkaufe ausgestellten Vorräthe wurden zu den seitherigen Preisen abgesetzt. Unter 885 Mtr. Weizen war der Mittelpreis 10 fl. 24 kr., 245 M. Korn 7 fl. 32 kr., 88 M. Gerste 6 fl. 15 kr., 150 M. Hafer 3 fl. 5 kr., 6 M. Spelz 3 fl. 30 kr., Weismehl 9 fl. 30 kr., Roggenmehl 7 fl. 20 kr. Aus den Frankengenden wird berichtet, daß die dortigen Produzenten mit ihren Vorräthen noch sehr zurückhalten, und sie das Frühjahr zu höheren Preisen abzusetzen hoffen; unsere Pfälzer Defonomen denken anders und begnügen sich mit den jetzigen gewiß annehmbaren Preisen. (F. J.)

Hannover. Hannover, 4. Jan. Se. Kön. Maj. haben Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau das Großkreuz des kön. Guelphenordens zu verleihen geruht.

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Der Klerus von Brüssel hat am Neujahrstage folgende Anebe an den König gehalten: „Sire, nach unserer Konstitution ist der Klerus kein politischer Körper. Gesetlich steht er in keiner Verbindung mit dem Oberhaupte des Staates. Der Moniteur, in seiner Anzeige der königl. Audienz, enthält kein Wort, welches der Klerus in dem Sinne einer Beziehung zu Eurer Maj. ansprechen könnte. Se. Maj. der König, sagt das offizielle Blatt, wird am Neujahrstage das diplomatische Korps, die Kammern, Tribunale, Zivilbehörden, den Generalstab und die angestellten Personen empfangen. Der Klerus ist unter keiner dieser Angaben einbegriffen. Im konstitutionellen Sinne ist hier also Trennung; aber, Sire, es gibt noch etwas außerhalb der Konstitution: die Gefühle nämlich, welche auf einem Gebiete entstehen und sich bilden, wo die Konstitution und die positiven Gesetze die Strenge ihrer Thätigkeit nicht ausüben können. Sie sind ihrer Natur nach frei. Konstitutionell genommen, sind wir nichts für den König; aber durch unsere Gefühle sind wir die Freunde seiner Person, die Vertheidiger seiner Rechte, die moralische Stütze seiner Macht, und bis in die niedrigsten Hütten die Verkünder seines Ruhmes. Sire, wir wollen nicht die Konstitution kritisieren, ein solcher Gedanke ist fern von uns; aber wir wünschen Eurer Maj. zu bemerken, daß, da unsere Beziehungen nicht vom Gesetze bestimmt, unsere Gesinnungen auch freier sind, und daher eine ganz besondere Geltung und Bedeutung haben müssen. Eben so verdoppeln Eure Maj. durch diesen Empfang an und für sich Ihre Ansprüche auf unsere Dankbarkeit; diese Gunft ist um so werthvoller für uns, als keine geschriebene Bestimmung uns ermächtigte, sie Ihnen zu dürfen. Empfangen Sie daher, Sire, den Ausdruck unserer Dankbarkeit, während wir zugleich, mit unsern Wünschen für Ihr Glück, Ihnen die Huldigung unserer aufrichtigen Anhänglichkeit darbringen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Dez. Heute ist durch einen königl. Parolebefehl eine sehr wichtige Aenderung in dem Militärkommandowesen und was damit in genauer Verbindung steht, zur allgemeinen Kunde gekommen: 1) ist auf sein Ansuchen Generalleutnant F. C. v. Bülow wegen Alters und Schwächlichkeit in Gnade von seinen Aemtern als dienstthuender Generaladjutant und Chef des Generaladjutantenstabes, fungirender Generalquartiermeister und Chef des Generalquartiermeisterstabes, so wie der königl. militärischen Hochschule von insiehendem Jahre an beabschieber, um à la suite in der Armee mit Pension unter der Benennung von Wartegeld angestellt zu werden, und ist in Betracht langer und treuer Dienste zum General ernannt. 2) Ernann zum dienstthuenden Generaladjutanten bei'm Könige und Chef des königl. Adjutantenstabes: Oberstleutnant und Oberadjutant C. v. Ewald als Oberst. 3) Zum königl. Generalquartiermeister und Chef des Generalstabes: Oberst, Generalquartiermeisterleutnant P. F. v. Steinmann, mit dem Befehl, einen Vorschlag zur Organisation des Generalstabes, nachdem der Unterschied zwischen dem Generaladjutantenstabe und dem Generalquartiermeisterstabe von nun an

feine Gottesgabe entwickeln. Mit vollem Fug dürfen wir unsern jungen Landsmann Dase als eine jener Fähigkeiten bezeichnen, die an das Unerklärliche streifen. Als Beispiel seiner Rechnungswunder führen wir u. A. an, daß er in einer Abendunterhaltung im hiesigen „Hotel du Commerce“ folgende Aufgaben ohne Anstand löste: Wie viel Terrien machen 67 Jahre? Fazit: 126,774,720,000 Terrien. 306 Pfd. St. 8 Sch. 7 Pes. zu 13 Mk. 5/2 Sch. Fazit: 4996 Mk. 1 Sch. 6 2/100 Pf. Ferner die Ausziehung

von Quadrat-, Kubik- und Biquadratwurzeln aus höhern Potenzen, z. B. $\sqrt[3]{76825225}$; $\sqrt{804876051608}$. Wie wir hören, gedenkt der junge Mann, dem wir zugleich das Zeugnis wahrhaft kindlicher Anspruchslust geben können, in diesen Tagen eine Reise nach mehreren deutschen Städten zu unternehmen, um daselbst seine Fähigkeiten zu probuzieren.

(Hamb. Corr.)

Eine ökonomische und industrielle Bäckerei ist in Paris angelegt worden. Es ist ein Familienverein, welcher das Brod fünf Centimes unter der peribösischen Tare nach dem wirklichen Gewicht, derselben Besorgung und mit den gleichen Eigenschaften, wie das von den übrigen Bäckern gelieferte Brod, verkauft. Das Brod wird in's Haus geliefert. Ein jeder Familienvorsteher muß als Eintritts- und Versicherungsgeld eine Summe einlegen, die mit seinem muthmaßlichen Brodverbrauch im Verhältnis steht, und worüber er immer das Recht hat, sich durch einen der Einkommens entsprechenden Kredit zu decken. Die unter sich Verbündeten werden durch einen aus ihrer Mitte gewählten Familienrath repräsentirt. Es ist zu bemerken, daß, indem das Brod immer nach dem wirklichen Gewicht und unter der Tare geliefert wird, der ökonomische und industrielle Bäckereiverein zu Paris schon Vortheile dabei erreicht hat, die immer zunehmen. Es ist eine wahre Vortheilsanstalt, die zu Gunsten der arbeitssamen Klasse gegründet war.

An Bord des Schiffes Robert Small entdeckte man unlängst am Kap der guten Hoffnung in der Person eines rüstigen, Sturm und Wetter tragenden Schiffsjungen ein hübsches fünfzehnjähriges Mädchen, die Tochter des im Greenwich-Hospital verstorbenen Schiffscapitän Arnolds. Jetzt ist die kleine Abenteurerin in Frauenkleidung nach England zurückgekommen.

— Etwas, was nicht alle Tage vorkommt, und was vielleicht noch kein Pfarrer in

aufhört, einzutreten. 4) Soll von jetzt an das Bureau des Generalstabs „Bureau für die Kommandosachen der Armee“ benannt werden und unter dem dienstthuenden Generaladjutanten stehen, das Generalquartiermeisterbureau dagegen „Generalstabsbureau“ heißen. 5) Um eine nähere Verbindung zwischen den militärischen Bildungsanstalten zu Wege zu bringen, wird dem Chef des Landkadettenkorps, Obersten F. Löwenbrun v. Bardenfleth, aufgetragen, zugleich Chef der königl. militärischen Hochschule zu seyn. 6) Der Generaladjutantlieutenant H. v. Rothe ist zum Kommandanten der Festung Kronborg ernannt und tritt vom Generalstabe aus.

Frankreich.

*i. Paris, 5. Jan. In diesem Augenblick handelt es sich wieder, nach den höchsten Ausdrücken Ludwig Philipps, um einen vollständigen Stillstand bei der so oft besprochenen Ministerveränderung. Der König will nämlich, daß jeder Abgeordnete als einzelner Unabhängiger, und nicht koalitionsweise auftreten und handeln soll. Viele mögen sich das gesagt seyn lassen! Im Grunde stellte die Opposition durch ihr plötzlich gemäßigtes Auftreten gegen Guizot der Regierung bloß eine Falle, welche aber zeitig genug bemerkt wurde. Selbst mit Hrn. Teste soll eine Ausöhnung stattgefunden haben. — Die Notare, Avoués und Huissiers fürchten die Prophezeiungen des Jahres 1840 nicht mehr. Nichtsdestoweniger sind die enormen Preise dieser Art öffentlicher übertragener Bestellungen um ein Bedeutendes gefallen. — Die „Quotidienne“ und der „Constitutionnel“ liegen sich bereits wegen des zu ernennenden neuen pariser Erzbischofs in den Haaren, und das „Univers religieux“ führt mit der „Gazette de France“ und den Departementalblättern einen heftigen Federkrieg. Das „Univers“ ist orthodox-katholisch, aber für die Juliregierung. Die „Gazette“ und ihre Filiale in den Provinzen sind religiös, aber antibyrisch oder legitimistisch geschrieben. — Der Erzbischof von Paris findet allgemeines Bedauern. Er ist wirklich mittellos gestorben, indem er seine ganze Habe den Armen spendete. Der hohe geistliche Würdenträger gab selbst denen, die ihn als Mensch und Priester angegriffen. Ein Schreiben eines demokratischen Schriftstellers gibt hierzu die besten Belege. Der pariser Stadtrath hat abgelehnt, die Kosten für die Begräbnißfeier des verbliebenen Erzbischofs zu tragen; die „Gazette de France“ hat Unrecht, das der Regierung zum Vorwurf zu machen; diese ist unschuldig daran. Es wurde eine freiwillige Subskription zu der Kostenbestreitung eröffnet, zu welcher Ludwig Philipp 12,000 Franken hergab. — Der „National“ enthält heute einen Aufsatz über den deutschen Zollverein. — Das londoner „Morning Chronicle“ macht das naive Geständniß, daß die französische Regierung die Wissenschaften und Künste mehr aufmuntere und belohne, als die englische. Kein franz. Dampfschiff durchschneide die Meereswogen, ohne daß darauf ein franz. Naturforscher oder Gelehrter sich befände. — Erst diese Woche beginnt die eigentliche Sitzungszeit, denn mit Eröffnung der Adressdebatten scheiden sich die älteren Parteien und treten die neu sich bildenden zusammen. Die königliche Thronrede kann auf 3 Punkte reduziert werden: 1) die Beibehaltung des seit 10 Jahren befolgten politischen Systems; 2) die Moralität der Koalition; 3) die Möglichkeit neuer Gefahren, gegen welche sich die Abgeordneten bewahren sollen. So viel ist gewiß, daß bis jetzt, wie der Kammervorsitz, Hr. Sauzet, in seiner Antrittsrede bemerkte, bloß Splittermeinungen, aber keine stätigen existirten. Was die Adresse der Pairskammer anbelangt, so hat zwar Hr. v. Portalis, der langgewohnte Adressenredakteur, so viel als möglich jede Herbeizug zu vermeiden gesucht, und was den Orient anbelangt, das Bündniß mit England als eine unvermeidliche Bedingung dargestellt; allein die Debatten dürften, wie schon bemerkt, von einer gewissen Wichtigkeit werden, indem Hr. v. Molé besonders über Algier sein System zu entwickeln gedenkt, und vorzüglich zu beweisen trachten wird, daß der Traktat von der Tafna bloß ein provisorischer, und damals schon auf neue Kriegsunternehmungen gedacht worden war. — Die Adresse in der Deputirtenkammer dürfte schwerlich interessant ausfallen, weil eigentlich kein einziger Minister Rede stehen kann. Erst nach den Adressdebatten kann über die Kabinetsmodifikation gesprochen werden, wofür nicht einige Minister vorher schon unterliegen, was die heute erscheinende „Revue de Paris“ zu hoffen scheint. Am meisten dürfte Hr. Teste in beiden Kammern auszustehen haben, wenn nicht einer seiner Kollegen hilfsreich ihm zur Seite oder vor ihm tritt. Neugierig ist man, ob von der Rentenkonversion in den Adressdebatten der Deputirtenkammer die Rede seyn wird. Die Pairskammer ist bestimmt entschlossen, gegen die Rentenherabsetzung aufzutreten, im Falle Hr. Passy ein solches Projekt einbringen sollte. — Hr. v. Molé, heißt es, macht Ansprüche auf die Ernennung zum Mitglied der franz. Akademie, und will zugleich mit Victor Hugo, da jetzt zwei Plätze erledigt sind, als Bewerber auftreten. — Gegen Hrn. Berryer, den ersten Kammerredner, zieht jetzt Alles zu Felde. — Hr. Cuveiller Fleury, einer der Prinzenhofmeister, den man als Autor der Flugschrift: Le roi, la chambre, le pays et le ministere, genannt, stellt die Waterschaft derselben in Abrede. — Admi-

Rurheffen erlebt, hat sich während der 44jährigen Dienstzeit des würdigen Pfarrers Jülich zu Breuna (Amt Volkmarfen) ereignet. Derselbe hat nämlich seit dem 18. Sept. 1796 bis zum 24. Nov. v. J. aus einem und demselben Hause die Familienglieder von 6 Generationen zu ihrer Ruhestätte begleitet, nämlich: 1) ein Kind von einem Jahre; 2) dessen Mutterchwester; 3) Großmutter; 4) Urgroßmutter; 5) Ururgroßmutter und 6) die 84jährige Urururgroßmutter.

— Wintertur. Die schweizerische Literatur hat einen ihrer würdigsten Vertreter verloren, den 3. Januar starb der Verfasser der Mollenkur, Ulrich Hegner, im 81sten Jahre.

— In Freiburg in der Schweiz ist kürzlich der berühmte Orgelbauer Aloys Mooser gestorben. Sein Werkstück ist die Orgel in der dortigen Nikolauskirche, welche 64 Register und mehr als 7800 Orgelpfeifen zählt, darunter mehrere von 32 Fuß Länge.

(Ein Tiger in Sibirien.) Es ist schon öfters der Fall vorgekommen, daß Tiger aus wärmern Gegenden sich bis nach Sibirien hinein verirrt haben. Die „Nordische Biene“ vom 2. (14.) Dezember erzählt wieder einen solchen Fall. Ein Tiger erschien bei dem Dorfe Swietowoska (60 Werste von der Stadt Biisk) und wurde am 14. (26. Okt. d. J.) nach zweitägiger Jagd von einigen Bauern und Jägern nach hartnäckigem Kampfe erlegt. Das Thier maß von der Schnauze bis zum Anfange des Schwefes 2 1/2 Arschinen, der Schwef maß 1 1/2 Arschine, und die Höhe des Thieres von den Füßen bis zum Rücken betrug 1 Arschine 10 Werfcho. Das Fell war auf dem Rücken, an dem unteren Theile des Kopfes und an den Foten gelbbraun mit schwarzen Querstreifen, der obere Theil des Rumpfes und des Halses war weißgelb mit gleichen schwarzen Streifen.

(Pflanzen, welche nicht vor Bienenständen gebaut werden sollen.) In der Nähe von Bienenständen darf man keine Zwiebeln, Knoblauch oder Lauch pflanzen (beun die Bienen hassen deren Ausdünstung) und ebensowenig Kohl oder Salat, denn wenn sie mit ihrer schweren Fracht sich auf diese niederlassen, so sind sie so schwach und müde bei einem niedrigen Winde, daß sie sich nicht wieder zum Weiterfliegen einrichten können. Wer in solcher Lage stehenden Kohl untersucht, der wird in demselben todt liegende Fliegen finden; doch sind die Salatpflanzen den Bienen nicht völlig so gefährlich, als die Kohlpflanzen.

ral Roussin hat gestern in der geheimen Sitzung der Paistrkammerabtheilung das Wort genommen, und, obgleich mit vieler Mäßigung, die Erklärung abgegeben, daß in Konstantinopel zwischen Frankreich und England keine Einigkeit mehr herrsche. (Es ist das in direktem Widerspruche mit dem auf den Orient bezüglichen Abschnitt in der Thronrede.) Admiral Roussin erhielt nach seiner Rede die Glückwünsche seiner Kollegen. Man glaubt aber nicht, daß der ehemalige Botschafter in Konstantinopel bei der öffentl. Verhandlung wieder das Wort nehmen werde. — Auf der paris-saint-germainer Eisenbahn sind im verflohenen Monat Dezember 60,330 Reisende befördert und 57,574 Fr. eingenommen worden. Im Jahr 1839 sind auf dieser Bahn (im Ganzen oder auf einzelnen Stationen) 1,302,486 Personen gefahren. — Am 9. d. M. findet das Leichenbegängniß des Erzbischofs von Paris statt. — Am 13. d. M. beginnen vor dem Paistrstaatsgerichtshofe die Debatten über die 2te Kategorie der Naibezüchtigten.

*i. Loulou, 31. Dez. Der Generalmajor d'Houdetot ist seit zwei Tagen in unsern Mauern; er schiffte sich den 3. Jan. nach Algier ein, um sich mit dem Generalgouverneur über die Vorbereitungen zur künftigen Expedition gegen den Emir zu verständigen. — Die aus der Levante eingelaufenen Schiffe werden für die Abfahrt nach Afrika bereit gehalten, wozu in einigen Tagen eine weitere bedeutende Truppenzahl eingeschifft wird.

*i. Oran, 26. Dez. Eine von der Insel Ratshgun, wo noch immer ein Bataillon Infanterie steht, eingetroffene Barke bringt Nachrichten von der Tafna. Die Insel Ratshgun liegt achthundert Toisen von der Mündung der Tafna entfernt, die von Süden nach Norden fließt, von den Abhängen Nemfens bis an's Meer. Die schlechte Rhede wird von zwei Tartaren bewacht, weil man glaubt, daß die feindlichen Araber von daher ihren Kriegsvorrath erhalten. Es beruht dies übrigens auf einem Irrthum. Die Araber beziehen ihren Kriegsbedarf eher aus Nemfen, Nedroma, Marrocco und aus einem trefflich gelegenen kleinen Hafen oberhalb Nedroma, fünf Stunden von Ratshgun, wozu englische und spanische Handelsleute führen. — Abd-el-Kader hat eine Deputation vom Kaiser von Marrocco erhalten, welche ihn zum Großkhalifen ernennet, und mehrere Konvoi mit Munition, welche gleich über Tefedemta nach Nemfen transportirt wurden. Man erwartet jeden Tag einen Angriff. Die Duair und die Jmela haben sich unter unsern direkten Schutz begeben. — Das Lager von Misserghem ist noch immer von dem Oberstleutnant Jussuf und seinen Spahis besetzt; es soll diese Position mit Geschütz versehen werden. Man befürchtet, daß unsere Provinz der Hauptkriegsschauplatz werden wird. Schon haben die Mauren und das inländische Bataillon von Mostaganem ein Gefecht mit den Bordgia in den Gärten, welche die in Trümmern liegende Stadt Masfaguan (anderthalb Stunden von Mostaganem) umgeben, bestanden. Wir sind nicht stark genug, die Offensive zu ergreifen. In dieser Provinz beginnt unstillig der Kampf, hier gehen die Unterhandlungen zwischen Mulei Abderrhman und Abd-el-Kader hin und her. Drei mobile Kolonnen, welche in Nemfen, Mascara und Kalah errichtet wurden, reichten gewiß hin, die inländischen Stämme zum Gehorsam zu zwingen und den Emir bis in die Wüste zurückzudrängen, denn die Stämme der Angaeb und noch viele andere sind ihm feindlich gesinnt.

Großbritannien.

London, 3. Jan. (so schreibt man aus Kanturk in Irland) an einem Samstag, als 300 Acres von Oberst Longfield's Moor zu Farrandoyle ihre Wanderung antraten. Dichte Volkshäufen eilten nach der Boherbuestraße und es entstand allgemeine Bestürzung, als eine dunkle Masse mit der Schnelligkeit eines Dampfwagens in das Thal zwischen Derrygallon und Ballyholahan sich herabwälzte. Es schien, das Moor wolle den Einwohnern von Kanturk einen Weihnachtsbesuch abstatten. Der Anblick war furchtbar großartig. Heran wälzte sich die gewaltige Masse, Alles in ihrem Fortgange mit sich fortreisend. Bald schoß sie ungetheilt dahin, bald, wo sie auf Hemmungen stieß, erhob sie sich in zornigen Wogen, wie die tobende See, ungeheure Haufen von Sumpfholz mit sich erhebend. Der Fortgang des Stroms wurde aufgehalten, als das Moor in das Thal gelangte; das Wasser schwell an, überwältigte die Masse unter furchtbarem Brausen und trieb den Torf und das Holz den Hügel hinan. Das fortgerissene Holz wird auf 500 Pf. St. veranschlagt. 1200 Acres Wiesen und Weideland sind zehn Fuß hoch mit Torf bedeckt. Das Moor ist fortwährend in Bewegung.

*0 London, 3. Jan. Weber das Dampfschiff „Liverpool“, noch eines der Segelpostschiffe sind bis heute von New York angekommen; man beginnt, sehr unruhig über dieses so verlängerte Ausbleiben von Nachrichten aus einem Lande zu werden, woher man sie mit solcher Ungeduld erwartet. Fallen diese Nachrichten nach Hoffnung aus, so würden sie erneuertes Leben in die Handelsgeschäfte hier bringen und einer Menge in den engl. Fabrikbezirken gegenwärtig unbeschäftigter Arme wieder Arbeit geben.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 27. Dez. Nach Berichten aus Bologna und Ferrara ist der Schaden, welchen die letzten Ueberschwemmungen in den beiden Legationen angerichtet, weit bedeutender, als man anfänglich geglaubt hatte. Um bloß die Straßen, Unterbaue und Brücken wieder herzustellen, ist der Anschlag auf 500,000 Scudi festgesetzt, ohne den viel größeren Verlust des Privatvermögens. Der Ort Bondeno ist fast ganz zu Grunde gerichtet. In Ravenna müssen alle Straßen und Brücken wieder hergestellt werden, was eine Ausgabe von 200,000 Scudi erfordert. Man ist der Meinung, die Regierung werde, um die Noth der Landleute einigermaßen zu mildern, die Grundsteuer auf ein Jahr erlassen. (N. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Dez. Der Adel des Gouvernements Wladimir hat zur Erinnerung an den dortigen Aufenthalt des Großfürsten Thronfolgers ein Kapital von 850,000 Rubel aufgenommen, um, nach Begründung einer adeligen Pensionsanstalt, aus den Zinsen des Restes den Unterhalt von 26 adeligen Jünglingen zu bestreiten. Zur Abtragung jener Kapitalschuld verpflichtete sich der Adel, 37 Jahre lang jährlich 16 Kopeken von jedem ihm gehörenden Bauern zu entrichten. Se. Maj. der Kaiser haben diese Stiftung durch ein Schreiben vom 22. Nov. sehr beifällig und anerkenntend aufgenommen.

— Am 15. Dez. starb hier der durch seine Schicksale und Schriften berühmte Generalsuperintendent und Kirchenrath der Lutherischen Gemeinde, Dr. Ignaz Fehler, im 83. Jahre seines Alters. Im Jahre 1810 ward er nach Rußland berufen und als Professor der orientalischen Sprachen und der Philosophie bei der Alexander-Newski-Akademie angestellt. Später ging er nach Saratoff, wo er sich um die dortigen Kolonien viele Verdienste erwarb, und von wo er in seinen letzten Lebensjahren hierher zurückkehrte.

Schweiz.

Zürich, 5. Jan. Heute früh hat Schönbühl unser Jülich verlassen. Seine näheren Freunde begleiteten ihn bis Waffersdorf. — Das neue Dampfschiff, der „Republikaner“, hat heute seine erste Fahrt gehalten.

Basel Land. Sonntags den 29. hat der in Diesbal versammelte Offiziersverein beinahe einhellig beschlossen, den Oberstleutnant Sulzberger von Frauenfeld dem Landrath zur Berufung als Instruktor vorzuschlagen.

Spanien.

*r Madrid, 28. Dez. Man bemerkt den Obersten, der die wichtigen Depeschen Espartero's überbracht, in allen Kaffehäusern umgeben von den Koryphäen der exaltirten Partei, ein neuer Beweis, daß Espartero's Meinung ganz so ist wie der Brigadier Linage sie in seinem so oft erwähnten Briefe ausdrückt. Graf Las Navas wird immer heftiger in seinen Ausdrücken u. seinem Benehmen. Espartero möchte, daß Narvaez als Kriegsminister seine hohe Stellung dem General Van Halen (einem Exaltirten) abträte. Es herrscht in Madrid große Aufregung und die Gemäßigten werden Mühe haben, den Exaltirten, welche die Armen für sich haben, in den Wahlen abzuschlagen.

— Das „Memorial des Pyrenées“ meldet folgendes aus Madrid: Am Vorabend des Weinachtfestes vernahm man hier, gegen 4 Uhr Morgens, zwei fürchterliche Knalle, die alle Einwohner vom Schlafe aufschreckten. Kaum eine halbe Stunde später klangen auf ein gegebenes Zeichen die Glocken der Einsiedelei von Santa Maria dela Cabera, ausser dem Thore Alcaha gelegen auf der Straße nach Valencia, die Glocken von San Lorenzo und die der andern Pfarrkirchen Sturm zu läuten an. Man eilt erschrocken aus den Häusern. Man dachte sich das Grausen, als man erfuhr, daß Feuer am Pulverturm beim Kanal ausgebrochen. Furcht und Schrecken war auf allen Gesichtern zu lesen, zum Glück wurde das Feuer bald gelöscht.

*r Madrid, 29. Dez. General Espartero will durchaus einen Wechsel im Kriegsministerium, und zwar van Halen an die Stelle von Narvaez. Nach einer solchen Veränderung würde nicht allein der Kriegsminister, sondern auch Hr. Calberon Collantes, einer der Heftigsten unter den Moderirten, und der Finanzminister San Milan abtreten. — Die Frage über den Baumwolltarif steht auf dem Punkte der Entscheidung. Die Kommission suchte vorzüglich das Landesinteresse im Auge zu behalten; dennoch hält es schwer, den Abschluß eines Traktats mit England zu Stande zu bringen. Es darf das rohe Material und das verarbeitete gegen einen mäßigen Zoll eingeführt werden. Ueberhaupt ist der Grundsatz gleicher Rechte beibehalten.

— Das „Eco von Aragonien“ gibt unterm 31. Dez. einen Tagsbefehl, nach welchem sich die Einnahme von Gullilla bestätigt. — Cabrera weist zu Grues, wo ihm viermal zur Ader gelassen wurde; er ist noch immer gefährlich krank. — General Ayerbe traf den 31. Dez. in Saragoßa ein.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 17. Dez. In dem Hattischerif des Sultans war das aus den Ministern und den Großwürdeträgern bestehende Justizkonseil [i. gestr. K. 3.] als die Behörde bezeichnet worden, welche reglementarische Gesetze über die Sicherheit des Lebens und des Vermögens und über die Festsetzung der Auflagen anzuordnen habe. Der Sultan hat nun eine von dem Ministerrath beantragte Geschäftsordnung für dieses Justizkonseil genehmigt. Im Interesse der Freiheit der Berathung wird folgendes verfügt: „Jedem steht es frei, für oder gegen das in Antrag gebrachte Gesetz zu stimmen. Einige Tage, bevor eine Angelegenheit zur Berathung kommt, ist ein Bericht darüber zu erstatten, der an alle Mitglieder ausgetheilt wird, damit sie sich vorbereiten können. Wer für oder gegen den Entwurf sprechen will, hat den Präsidenten zu benachrichtigen und sich in ein Register einschreiben zu lassen, und damit kein Streit über den Rang oder den Vortritt stattfindet, soll der, welcher sich zuerst einschreiben läßt, zuerst sprechen, wäre er auch dem Range nach der Niedrigste. Jeder hat ihn mit Aufmerksamkeit anzuhören, und Niemand darf ihn unterbrechen oder das Wort nehmen, ehe er seine Rede beendet. Wenn Einer der Eingeschriebenen im Laufe seiner Rede eine Frage an einen Minister oder einen andern Anwesenden stellt, so hat dieser das Recht, sogleich, nachdem jener geendet, zu antworten. Wenn ein Mitglied eine Ansicht äußert, die derjenigen von einer Anzahl anderer widerspricht, so bezeichnet der Präsident einen der letzteren, um zu antworten, und wenn dies nicht auf genügende Weise geschieht, so können die übrigen Personen nacheinander das Wort nehmen. Es werden Schreiber mit schneller Feder (Geschwindschreiber) aufgestellt, um die Reden vollständig aufzuzeichnen. Diese Berichte werden in die Register des Konseils aufgenommen, nachdem Jedem eine Abschrift seiner Rede mitgetheilt ist und die Fehler verbessert sind. Ist eine Angelegenheit in einer oder mehreren Sitzungen vollständig erörtert, so lassen sich die, welche für die Annahme, und die, welche für die Verwerfung sind, einschreiben, man zählt die Stimmen, und die Mehrheit entscheidet. Ist der Entwurf angenommen, so wird er der Genehmigung des Sultans unterstellt. Falls die Stimmen gleich sind, so wird der Sultan über die Vollziehung oder Nichtvollziehung entscheiden. Bis die allerhöchste Entscheidung erfolgt ist, soll Niemand von den beiden Theilen sich ein Wort oder einen Schritt erlauben, um die Maßregel in Mißkredit zu bringen oder ihr Ansehen zu verschaffen. Bestehen die vorgeschlagenen Gesetze aus zahlreichen Artikeln, die nicht zugleich aufgefagt werden können, so wird Artikel für Artikel gelesen, berathen und entschieden. Da die Maßregeln nur mit Stimmenmehrheit und nach vollkommen freier Erörterung angenommen werden, so wird Niemand von Jenen, deren Ansicht nicht durchging, sich erlauben, außerhalb der Versammlung seine Mißbilligung auszudrücken und Unzufriedenheit in der Nation auszusäen, oder er wird in der Versammlung in Untersuchung gezogen und wenn er als schuldig erscheint, aus dem Konseil ausgeschlossen und seiner Aemter entseht.“ — Das Reformgeschäft der Minister wird erleichtert durch die wohlwollenden Gesinnungen des Sultans, der durch seine Lieblichkeit und Freundlichkeit alle Herzen gewinnt. Auch seine Gesundheit befestigt sich. Die Urtheile der pariser Blätter über den Hattischerif wurden in das Türkische übersetzt und Sr. Hoh. vorgelegt. (Schw. M.)

Konstantinopel, 18. Dez. Vorgestern ist ein türkisches Dampfboot nach Alexandria absegelt, an dessen Bord der ehemalige Botschafter am k. preussischen Hofe, Kamill Pascha sich befand. Der Pascha ist Ueberbringer des Hattischerifs und des Ferman's, der die Kundmachung des Hattischerifs in allen Provinzen, mithin auch in den der Administration Mehemed Ali's unterworfenen Ländern anbefiehlt. Warum die Pforte so lange mit dieser Sendung gewaudert, läßt sich aus der früheren Konstellation erklären, die dem Vizekönig günstig war, während die gegenwärtige sich zum Vortheil der Pforte gewendet. Der Divan scheint jetzt mit Zuversicht zu erwarten, daß sich der Pascha von Aegypten gegen die Kundmachung des Hattischerifs nicht sträuben werde, obwohl es nach meiner Meinung leicht möglich wäre, daß er durch Vorwände

Stabs
dem
au da
wischen
des
gleich
untant
ernannt

nach
Still-
näm-
tions-
lassen!
en ge-
emerkt
Die
Jahres
öffent-
Quoti-
enden
führt
auf hef-
Zuli-
aber
s fin-
s seine
selbst
eines
Stadt-
Erzbi-
g zum
willige
hilipp
einer
Chro-
Bissen
kein
franz.
die ei-
lich die
gliche
es seit
tion;
ewah-
Gr.
keine
t zwar
ch jede
ändniß
Debat-
indem
und
was ein
t wor-
ressant
t nach
t, wo-
erchie-
n bei-
lreich
enkon-
wird.
g auf-
fr. v.
eleidigt
terred-
inzen-
pays
Admi-

sarrers
Sept.
ber von
Zahre;
er und

n Ber-
er, im

Mooser
64 Me-
e.

n, daß
ordische
ien bei
6. Dk.
Rampfe
schinen,
Hücken
Theile
e Theil

che von
Bienen
t ihrer
um nie-
Wer in
; doch

aller Art sich der Nothwendigkeit einer so eklatanten Anerkennung seiner Unterordnung zu entziehen suchte.

*r. Alexandrien, 15. Dez. Ich erfahre so eben, daß die Pforte und Mehemed Ali ein lebhaftes Schreibenwechsel unterhalten; man verspricht sich davon ein glückliches Resultat. Nur liegt die Zeit der Beendigung noch in unbestimmter Ferne [sic!]. Die Pforte möchte so schnell als möglich definitiv fertig sein. Das französische Paketboot hat nach Konstantinopel Depeschen des Pascha gebracht. — Vom 16. Dez. Mehemed Ali scheint seiner Sache gewiß zu sein, er zweifelt nicht an dem Gelingen seiner Pläne. Er zeigte vor einigen Tage auf seinen einen, über's Knie des andern herübergelegten Fuß, mit der Aeußerung, daß er nie einen Fuß breit zurück geschritten sey und daß er nicht im Augenblicke wo er mit einem Fuße im Grabe stände damit anfangen werde; vorzüglich sey er nicht gewohnt der Gewalt zu weichen; er müsse Aegyptien und Syrien als Erbreich, Candia und Adona lebenslänglich zugestanden bekommen. Die Unschlüssigkeit der Diplomatie hat einen andern Grund. Es handelt sich nun weniger mehr um Gebietsstreit als um Gewährleistung des jährlichen Tribut und der Veränderung der Land- und Seemacht, welche von ihm gefordert wird. Ueber diesen Punkt wird er immer hartnäckig weigernd sich zeigen. H. Cochelet war nach Durchlesung der eingetroffenen Depeschen bei dem Vizekönig. „Nun! sind die Mächte endlich eins geworden?“ fragt Mehemed Ali und, auf die ausweichende oder zweideutige Antwort des Konfuls, u. fugte hinzu: „Sprich offen! wie es scheint, wollen sie bis auf den Monat April warten, und deshalb rüsten Frankreich und England furchtbare Geschwader. Allein ich hoffe immer, daß weit früher als bis diese Zeit mein Streit mit dem Sultan ausgemacht sein wird.“

Griechenland.

Athen, 28. Nov. Die Angelegenheit des Priesters Kairis beschäftigt noch immer die Gemüther, doch die heilige Synode hat den Versuchen dieses Mannes, der in Griechenland die Rolle eines Propheten und Stifters einer neuen Religion spielen wollte, ein plötzliches Ende gemacht. Kairis hatte sich bereits lange mit diesem Projekte herumgetragen, dessen Ausführung er jetzt

versuchte. Einige seiner frühern Schriften, die er sorgfältig verberg, beweisen dies. Man kennt seine Pilgerfahrt, die den Zweck hatte, Almosen zur Anlegung einer Schule zu sammeln, und es gelang ihm auch, vermittelst der Beiträge frommer Personen und der Philhellenen Europas, auf Andros ein Waisenhaus zu gründen. Sobald die Schule eingerichtet war, begann er seine Doktrinen zu lehren, doch that er dies nicht öffentlich, sondern im Geheimen, auch wählte er dazu nur einige Schüler, deren Zahl er allmählich vermehrte, sobald es ihm nothwendig schien. Seine Lehren und seinen Kultus hatte er in einem Manuskript niedergelegt, das den Titel „Theosebia“ führte, im dortigen Dialekte geschrieben und in zahlreichen Exemplaren vorhanden war, die er an seine Schüler vertheilte. Zwei bis drei Jahre lang bewahrten seine Anhänger das Geheimniß, allein in dem Maße, als ihre Zahl wuchs, wurde es auch schwieriger, die Profektenmacherei zu verheimlichen. Der Eifer einiger jungen Priester gab zuletzt den Familienvätern Aergerniß, es wurden zahlreiche Beschwerden gegen den Neuerer auf Andros vorgebracht, die heilige Synode mischte sich hinein, und brachte die Angelegenheit dahin, wo sie sich jetzt befindet. Es hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie mächtig die christlichen Ideen noch in Griechenland sind, und zwar nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter den höchsten Klassen. Aber eine religiöse Verfolgung widerstreitet so sehr dem Geiste unserer Zeit, daß es sowohl im Interesse des Kabinetts, als der heiligen Synode selbst, zu wünschen wäre, die Verhaftung des Neuerers hätte nicht stattgefunden, um so mehr, da derselbe seines frühern höchst achtbaren Lebenswandels wegen unter mehreren seiner Mitbürger einer gewissen Achtung genießt. — Der Zustand der Provinzen ist ziemlich befriedigend. Man hört seit einiger Zeit nichts mehr von den Versuchen der Räuber, die öffentliche Ruhe zu stören. (J. de Smyrne.)

Am er i k a.

Südamerika. *r. London, 3. Jan. So eben erhalten wir Briefe aus Liverpool, welche melden, daß Nachrichten aus Montevideo vom 31. Okt. eingetroffen seyen, welchen zufolge die Franzosen 1100 Mann an's Land gesetzt hätten. Der Präsident von Buenos Ayres war entschlossen, den Streit mit den Waffen in der Hand auszufechten.

B a d e n.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 7. Januar, Nr. 1, enthält I. nachstehende allerhöchste Verfügung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem Wir Unser Ministerium des Innern neuerdings angewiesen haben, die preßpolitische Aufsicht in der Weise zu handhaben, daß eine freimüthige, aber anständige Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere deren des Großherzogthums, gesichert bleibe, und sich dabei nach den Vorschriften des Bundes genau zu achten; so erübrigt noch, für die schnelle Erledigung vorkommender Beschwerden gegen die Zensur und für einen geregelten Instanzenzug Sorge zu tragen. Wir haben deshalb beschloffen und verordnen wie folgt: §. 1. Die Entscheidung der Beschwerden gegen die Zensoren ist zunächst den Kreisregierungscollegien, in deren Kreis sich der Zensor befindet, oder, nach Wahl des Beschwerdeführers, dem Regierungsvorstand übertragen. §. 2. Das Ministerium des Innern entscheidet nach kollegialischer Berathung in letzter Instanz, wenn gegen die Erkenntnisse der Kreisregierungen, oder ihrer Vorstände, Rekurs ergriffen wird. §. 3. Die Rekursbeschwerden sind schriftlich, mit oder ohne Angabe von Gründen, bei der Stelle oder Person anzubringen, gegen deren Entscheidung der Rekurs ergriffen wird. Diese hat die Beschwerdeschrift mit einer kurzen Rechtfertigung ihres Verfahrens unverzüglich an die Rekursinstanz zu befördern. Von Seiten der Zensoren hat die Einbeförderung bei Tagblättern in der Regel noch am Tage der Einreichung der Beschwerdeschrift zu geschehen. Alle Beschwerden gegen die Zensur sind als eilende Sachen zu behandeln. §. 4. Der Artikel 3. der Verordnung vom 8. August 1834 über die Zensur der Druckschriften ist aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 3. Jan. 1840. Leopold. Frhr. v. Müdt. Auf höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. II. Eine Verordnung großh. Ministeriums des Innern, vom 24. Dez., die Wiedereinführung der Fleischtaxen in der Residenzstadt Karlsruhe betreffend. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich vermög höchsten Staatsministerialerlasses vom 12. d. M., No. 2090, gnädigt bewogen gefunden, die höchste Verordnung vom 28. Januar 1830, Regierungsblatt No. VI., die versuchsweise Aufhebung der Fleisch- und Brodtaxen in der Residenzstadt Karlsruhe betreffend, bezüglich der Metzger wieder vollständig aufzuheben. III. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums der Finanzen vom 27. Dez., die mit der fürstl. hochzollern-sigmaringen'schen Regierung wegen Aufnahme einzelner fürstlicher Landestheile in den großherzogl. Zollverband abgeschlossene Uebereinkunft betreffend, wonach der durch das Regierungsblatt von 1835, Seite 477 verkündete, mit dem 1. Jan. künftigen Jahres zu Ende gehende Vertrag mit der fürstl. hochzollern-sigmaringen'schen Regierung wegen Aufnahme verschiedener fürstlicher Gebietstheile in den großherzoglichen Zollverband in gegenseitigem Einverständnis beider theilnehmenden Regierungen bis zum 1. Januar 1842 verlängert worden ist. IV.

Folgende vom großherzogl. Ministerium des Innern unterm 31. Dez. veröffentlichte Uebersicht der Schülerzahl an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und der damit in Verbindung stehenden Vorschule: Im Studienjahr 1839/40 besuchten diese Anstalt, und zwar: 1) die allgemeinen mathematischen Klassen 140 (114 Inländer, 26 Ausländer); 2) die Ingenieurschule 27 (18 Inl., 9 Ausl.); 3) die Bauerschule 23 (7 Inl., 16 Ausl.); 4) die Fortschule 19 (7 Inl., 12 Ausl.); 5) die höhere Gewerbeschule 28 (12 Inl., 16 Ausl.); 6) die Handelsschule 25 (20 Inl., 5 Ausl.); 7) die Vorschule 87 (82 Inl., 5 Ausl.); hierzu kommen: Hospitanten 16 (12 Inl., 4 Ausl.); im Ganzen 365 (272 Inländer, 93 Ausländer). V. Eine Bekanntmachung des großh. Justizministeriums vom 28. Dez., eine Namensänderung betreffend, wonach die Wittve Elisabeth Köfer zu Freiburg für ihren 16 Jahre alten Sohn Friedrich Rothacker um Erlaubniß gebeten hat, seinen bisherigen Familiennamen in „Köfer“ verändern zu dürfen; was unter Beziehung auf die höchste Verordnung vom 18. Jan. v. J. (Regierungsblatt Nr. 5) mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche gegen Ertheilung dieser Erlaubniß Einsprache erheben zu müssen glauben, solche innerhalb dreier Monate bei dem Justizministerium an- und auszuführen haben, widrigenfalls der Bitte stattgegeben wird. — Ferner folgende Dienstinrichtungen: Seine königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigt geruht: den pensionirten Amtsassessor Sales Rau zum Sekretär bei der Regierung des Seekreises zu ernennen, dem bei der Domänenverwaltung Karlsruhe als Buchhalter angestellten Karl Friedrich Braunwarth die bei dem Kontrollbureau der Regierung des Unterhainkreises erledigte Revisionsgehülfsstelle zu übertragen, und die durch die Pensionirung des Defans u. Stadtpfarrers Külp erledigte ev. Stadtpfarrei Weinheim dem Pfarrer Ludwig Höner von Hohenjachsen zu verleihen. — Sodann folgende zur Werbung bekannt gemachte offene Stelle: Durch die Pensionirung des Stiftungsverwalters Speri ist die Stelle eines Verwalters für die unmittelbaren katholischen Stiftungen in Freiburg mit einer Besoldung von jährlich 1100 fl. nebst 100 fl. Miethzinsentschädigung für das Geschäftslokal erledigt worden. Die Bewerber um diese Stelle haben sich mit den erforderlichen Ausweisen binnen vier Wochen bei dem großherzoglichen Ministerium des Innern, katholischer Kirchensektion, zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen. 7. Jan. Barometer. Therm. Wind. Witterung. N. 7 u. 28.3. 1.44. 5.8 G. ut. 0 NW heiter, windig. N. 3 = 28 = 1.5 = 2.3 = ut. 0 NW heiter. N. 11 = 28 = 1.0 = 6.5 = ut. 0 N heiter.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 9. Jan. (neu einstudirt:) Falische Scham, Schauspiel, in 4 Aufzügen, von Koberue.

Todesanzeige.

Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Luise Kuenzle, nach kaum zurückgelegten 19 1/2 Jahren, gestern Abend halb neun Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir diesen für uns eben so unerwarteten als schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir zugleich um deren stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

Karlsruhe, 7. Januar 1840.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 11. d. M., findet die 3te Abendunterhaltung im Museum statt.

Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Karlsruhe, den 7. Januar 1840.

Die Museumskommission.

(83) Karlsruhe. (Anzeige.) Frischgeschossenes Schwarzwild, sowie auch Damwild, ist wieder zu haben bei Hofwildpretächter Kaufmann.

(52) Durlach. (Verlaufener Hühnerhund.) Eine schwarzbraune Hühnerhündin von mittlerer Größe, etwas langhaarig, von der Kehle bis zur Brust mit einem weißgrauen Streifen gezeichnet, auf den Kopf Bianca gehend, hat sich verlaufen. Der Finder wolle besagte Hündin nach Durlach in's Gasthaus zur Blume und zwar gegen eine angemessene Belohnung bringen lassen.

(55) Nr. 7. Graben. (Holzversteigerung.) Dienstag, den 4. Febr. d. J., werden in dem hiesigen Gemeindevald 50 Stück Forstbäume, welche sich zu Holländerstämmen eignen, auf dem Platz versteigert.

Die Zusammenkunft ist bei dem Rathhause dahier, früh 9 Uhr, an gedachtem Tage.

Graben, den 7. Febr. 1840.

Das Bürgermeisteramt.

S ü ß.

vdt. W. Klein, Rathschreiber.

Staatspapiere.

Table with columns: Frankfurt, 6. Jan., Prz., Papier, Wtd. Rows include: Oesterreich, Metalliquesobligationen (5, 107 1/2), do. do. (4, 99 1/2), do. do. (3, 79 1/2), Banfactien ex Div. (2007), fl. 250 Loose bei Rothsch. (113 1/2), Partialloose do. (4, 151 1/2), fl. 500 Loose do. (142 1/2), Bethmann'sche Obligat. (4, 98 1/2), do. do. (4 1/2, 101 1/2), Preußen, Staatsschuldscheine (4, 105), Prämiencheine (71 1/2), Bayern, Obligationen (4, 100 1/2), Frankfurt, Obligationen (3 1/2, 102), Eisenbahnactien à 250 fl. (287), Baden, fl. 50 Loose bei Goll u. S. (104), Rentencheine (3 1/2, 100 1/2), Darmstadt, Obligationen (3 1/2, 99), fl. 50 Loose (60 1/2), fl. 25 Loose (24), Nassau, Obligationen bei Nsch. (3 1/2, 98 1/2), fl. 25 Loose (21 1/2), Holland, Integrale (2 1/2, 51 1/2), Spanien, Aktienschuld m. G. (5, 6 1/2), Polen, fl. 300 Lotterieloose Ntl. (70 1/2), do. zu fl. 500. (78 1/2).